

NRW / Städte / Erkelenz

KSB-Vorsitzender Jürgen Meuser

„Die Leute zum Sport motivieren“

16. August 2020 um 17:45 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Jürgen Meuser will als Vorsitzender des Kreissportbundes Heinsberg „Sport im Park“ in der Region noch in weiteren Städten etablieren. Foto: Laaser, Jürgen (jl)

Interview | Meuser. Der Vorsitzende des Kreises Heinsberg sieht „Sport im Park“ auch in Corona-Zeiten auf einem gutem Weg. Im Jahr 2020 gibt es erstmals auch Bewegungsangebote im Freien in den Städten Hückelhoven und Wassenberg.

Von David Beineke

Vier Jahre nach dem Start in der Stadt Heinsberg hat sich das Projekt „Sport im Park“ gut entwickelt. Der Kreissportbund Heinsberg (KSB) konnte mit seinem Gesundheitspartner AOK Rheinland in den folgenden Jahren in Erkelenz, Geilenkirchen und Wegberg Vereine in drei weiteren Städten davon überzeugen, Sportangebote für jedermann unter freiem Himmel anzubieten. Und obwohl 2020 durch die Corona-Pandemie gerade für den Sport einen großen Einschnitt mit sich brachte, können dieses Jahr auch Menschen in Hückelhoven und Wassenberg teilnehmen. Noch bis Ende September werden Sportkurse mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten angeboten. Im Gespräch mit unserer Redaktion zieht KSB-Vorsitzender Jürgen Meuser eine Zwischenbilanz.

Herr Meuser, wie haben Sie es geschafft, sich während des Corona-Lockdowns fit zu halten?

INFO

Anmeldung im Vorfeld ist verpflichtend

Programm Einen Überblick über das Kursangebot bei „Sport im Park“ gibt es in einem Flyer des Kreissportbundes Heinsberg. Zu finden ist er in digitaler Form auf der Internetseite www.ksb-heinsberg.de.

Anmeldung In Zeiten der Corona-Pandemie ist in diesem Jahr eine Anmeldung zu den Kursen bei „Sport im Park“ verpflichtend. Sie ist 48 bis drei Stunden vor Kursbeginn auf der Internetseite des Kreissportbundes möglich.

MEUSER Weil ja lange Zeit alles geschlossen war, habe ich versucht, mich an der frischen Luft zu bewegen. Als KSB haben wir darauf gewartet, wann es endlich wieder losgeht und auf Informationen vom Landessportbund gewartet. Ich selbst gebe auch Kurse im Bereich Reha-Sport, gerade in dem Bereich war die Erleichterung und die Freude der Teilnehmer groß, als es weitergehen konnte.

Der KSB hat versucht, während des Lockdowns mit Hilfe des Internets präsent zu bleiben. Wieso war Ihnen das so wichtig?

MEUSER Der KSB muss auch in solchen Zeiten seinen Aufgaben gerecht werden, und da bieten sich die Möglichkeiten sozialer Netzwerke nun mal sehr gut an, um die Menschen von der Couch zu holen. Die Idee war es, Menschen, die isoliert zu Hause sitzen, durch qualifizierte Trainer etwas an die Hand zu geben, um sich fit zu halten. Zudem sind Kanäle wie Instagram und Facebook auch ideal, um ein Thema wie Breitensport auch einer anderen Zielgruppe näher zu bringen. Und die Zugriffszahlen haben uns bestätigt. Deswegen haben wir auch einen Social-Media-Beauftragten eingesetzt, der das Thema vorantreibt.

Wie schwer war die Entscheidung, „Sport im Park“ trotz der corona-bedingten Ungewissheiten stattfinden zu lassen?

MEUSER Die Entscheidung war sehr leicht, auch weil das Projekt in der Vergangenheit guten Anklang gefunden hatte. Der Sport lebt nun mal stark von der sozialen Komponente, von der Begegnung zwischen Menschen, was bei unseren Aktivitäten in den sozialen Netzwerken, trotz des großen Erfolgs, nun mal nicht gegeben war. Insofern war es wichtig, die Menschen aus der Isolation zu holen, damit sie im Freien unter Gleichgesinnten Sport treiben können. Wir haben dann gründlich ein Hygienekonzept erstellt. Die Leute kommen mit Masken, desinfizieren sich dann die Hände und treiben mit entsprechendem Abstand Sport. Das klappt bislang toll.

Welchen Eindruck haben Sie, wie schätzen Sie den Stellenwert ein, den „Sport im Park“ mittlerweile in der öffentlichen Wahrnehmung genießt?

MEUSER Inzwischen gibt es in sechs Städten des Kreises Angebote im Rahmen von „Sport im Park“. Dort, wo es das Angebot schon länger gibt, hat es sich herumgesprochen und ist entsprechen erfolgreich. Ich erinnere mich an einen Qigong-Kursus im vorigen Jahr, wo 50 Menschen teilgenommen haben. Das ist für den ländlichen Raum ein sehr gutes Ergebnis. In den neuen Standorten Hückelhoven und Wassenberg muss sich das noch einspielen, aber auch dort wird es funktionieren. Wichtig ist, dass das Angebot möglichst niederschwellig ist, also jeder ohne große Voraussetzungen mitmachen kann. Ziel muss es sein, die Leute zum Sport zu motivieren und sie mit den entsprechenden Vereinen in Kontakt zu bringen.

Wie ist die Resonanz bislang in diesen besonderen Zeiten mit der Corona-Pandemie?

MEUSER Wir sind zufrieden, wobei dieses Jahr kein Maßstab sein kann. Die Teilnehmerzahlen sind auf 30 begrenzt, damit die Trainer sich auf die Hygiene-Maßnahmen einstellen können. Zudem ist anders als in der Vergangenheit eine Anmeldung Pflicht und die Menschen sind allgemein noch etwas vorsichtiger.

Und wie funktioniert das Hygienekonzept?

MEUSER Bislang gibt es keine Probleme, die Teilnehmer wissen, worauf sie sich einlassen. Bislang gab es noch keine negativen Stimmen. Auch das Eintragen in die Teilnehmerlisten wird anders als in anderen Bereichen akzeptiert.

„Sport im Park“ ist auch in diesem Jahr wieder kostenlos. Wie wichtig sind Sponsoren, um solch ein Angebot aufrecht erhalten zu können?

MEUSER Sie spielen natürlich eine ganz wichtige Rolle, trotz Corona ist niemand abgesprungen. Im Gegenteil, mit der Firma WEP aus Hückelhoven hat sich zu Volksbank, Intersport und EWV noch ein weiterer Partner hinzugesellt. Wir haben auch sehr vielversprechende Signale, dass wir im kommenden Jahr weitermachen können.

Was hat der KSB denn noch vor in Sachen „Sport im Park“?

MEUSER Unser Ziel ist es, so viele Städte wie möglich aus dem Kreisgebiet noch mit ins Boot zu holen. Daran arbeiten wir. Wir sind im Vorstand gut vernetzt und wollen das nutzen, um Vereine anzusprechen, damit die ihre Möglichkeiten ausloten, ob sie ein entsprechendes Angebot machen können.